

Flashing Thoughts

Von Saedy

Kapitel 5:

Hallo liebe Leser,
nach einer längeren Pause - die wirklich nicht geplant war - melde ich mich zurück mit dem nächsten Kapitel. Ich habe auch vor, die Geschichte weiter fortzusetzen, ich muss mich nur mal selbst treten. Das dürft ihr aber auch gern tun^^.
So und jetzt viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Am Sonntag freute sich Seiji sehr, dass er wieder vom SAT-Gelände herunter kam. Er war zwar erst seit kurzem dort, aber es kam ihm viel länger vor, so viele Veränderungen hatten stattgefunden. Außerdem freute er sich, Alex und Chris wiederzusehen. Chris hatte ihn auch mal angerufen und verkündet, dass sie mit ein paar Freunden eine Grillparty veranstalten würden. Flash (so nannte Seiji Derik mittlerweile auch) hatte er kurzerhand eingeladen mitzukommen. Der war begeistert gewesen, da seine Eltern diesen Sonntag keine Zeit hatten.

Nachdem die Beiden aus der Magnet-Bahn ausgestiegen waren und den Rest des Weges durch die Stadt schlenderten – wobei Flash sich begeistert hier und dort umschaute, da er hier noch nie gewesen war – fiel Seiji auf, dass die meisten Leute, sobald sie ihre SAT-Abzeichen sahen, einen riesigen Bogen um sie machten, oder sie gar mit verächtlichen oder ängstlichen Blicken bedachten. Seiji versuchte, dem entgegenzusteuern, indem er ein freundliches Gesicht machte und lächelte, wenn die Leute ihn verstohlen von der Seite musterten, doch es schien nichts zu helfen.

„Ach, mach dir nichts draus. Ignorier die Idioten einfach“, meinte Flash. „Ich hol mir ein Eis, willst du auch eins?“ Seiji stimmte zu und gemeinsam gingen sie zu der Eisdiele an der Ecke. Als Flash ihr Eis bestellte, warf die Bedienung ihnen einen so frostigen Blick zu, dass sie einen Moment lang befürchteten, er würde sie nicht bedienen, sondern eher selbst zu Eis verarbeiten. Doch der Mann überwand sich und enthielt sich eines Kommentars, wobei er innigst hoffte, dass niemand in seinem Kopf rumschnüffeln würde. Anschließend gingen sie, mit den Eistüten in der Hand, weiter.

„Hey, sei nicht traurig“, versuchte Flash Seiji aufzumuntern. „Wer gleich solche Vorurteile hat, ohne uns zu kennen, der ist es sowieso nicht wert, dass wir uns mit ihm abgeben.“

„Aber... die Leute haben doch nur Angst. Bestimmt würde es mir auch so gehen, wenn

ich kein Telepath wäre. Sie sind nicht schlecht.“

„Wenn du meinst.“ Flash kickte einen Stein weg.

Schon von Ferne nahmen sie den verführerischen Duft von gegrilltem Fleisch wahr und als die Beiden um die Ecke von Chris Haus bogen und den Garten vor sich hatten, sahen sie ihn und Alex mit einer dicken Rauchwolke kämpfen. Von den anderen Gästen war noch nichts zu sehen, da sie ziemlich früh dran waren.

„Hallo!“, rief Seiji und Chris winkte erfreut zurück, passte aber weiter auf den Grill auf. „Das ist Derik Gordon. Ich hoffe, ihr habt nichts dagegen, dass ich ihn mitgebracht habe?“

„Nein, je mehr Leute, desto besser, sag ich immer“, lachte Chris und begrüßte ihn per Handschlag.

„Hi“, gab Alex etwas kleinlaut von sich, was sonst eigentlich nicht seine Art war. Seiji musterte ihn mit offenem Blick.

„Freut mich, dich zu sehen, Alex“, lächelte er.

„Du tust ja gerade so, als hätten wir uns ewig nicht gesehen.“

„So, tu ich das? Na ja, es kommt mir aber auch wie eine Ewigkeit vor.“

„Was ist, wieso starrst du mich so an?“ Will er jetzt etwa meine Gedanken durchforsten?, fragte sich Alex.

„Ich frage mich nur...“

„Was?“

„Nichts“, schüttelte Seiji den Kopf. Er wollte jetzt nicht vor den anderen darüber reden. Alex kam ihm komisch vor und obwohl dessen Gedanken wie ein offenes Buch vor ihm lagen, konnte er daraus doch nicht erkennen, was mit seinem Freund eigentlich los war. Vielleicht weil der es selbst nicht so recht wusste? Jedenfalls lag es nicht nur daran, dass er sich unbehaglich fühlte, weil Seiji seine Gedanken lesen konnte. Nein, da war noch irgendetwas anderes.

Später am Tag fragte sich Seiji, ob er nicht einfach gegen das Gesetz, immer das Abzeichen der SAT zu tragen, hätte verstoßen sollen, denn Chris Freunde wichen ihm ebenfalls aus, nachdem sie erfahren hatten, dass er Telepath war. Sie versuchten zwar, sich nichts anmerken zu lassen, aber für Seiji war es, als würden ihre Ängste und Unsicherheiten wie eine Mauer zwischen ihnen stehen. Manche versuchten immerhin, das mit Small-Talk zu kaschieren oder waren ehrlich interessiert, schreckten aber innerlich trotzdem zurück. Nun ja, wer sollte es ihnen verdenken? Schließlich wollte niemand gern seine Gedanken preis geben. Das Sprichwort: Nur die Gedanken sind frei, gehörte in der heutigen Zeit der Vergangenheit an.

Flash schaffte es dagegen, mit einer Blitz-Show zu begeistern, die er mit Hilfe einiger silberner Kugeln vorführte und versuchte auch noch, ein Steak zu garen. Leider wurde daraus ein Stück Kohle. Die Leute lachten über sein verdutztes Gesicht, als er den schwarzen Klumpen betrachtete. Seiji beschloss, die Sache ebenfalls locker zu nehmen, egal wie man auf ihn reagierte. Anders ging es wohl auch gar nicht.

Als die Gäste gegangen waren, fand Seiji endlich eine Möglichkeit mit Alex allein zu reden, als er half, das schmutzige Geschirr reinzubringen.

„Also, was ist eigentlich los, Alex?“, wollte er wissen.

„Ich weiß nicht, was du meinst“, erwiderte er steif. „Außerdem, wieso fragst du überhaupt noch, hast du nicht schon längst meine Gedanken gelesen?“

„Ich versuche, das nicht zu tun.“ Außerdem sind deine Gedanken zu verwirrend, stellte er für sich fest, denn leider schaffte er es nur manchmal, sich abzuschirmen. Doch dann kam plötzlich ein Gefühl von Alex durch, als dieser ihn von der Seite musterte, das eindeutig war und Seiji wie magisch anzog. Endlich wusste er, was los war. Er konnte einfach nicht widerstehen, lächelte seinen Freund an und ging auf ihn zu, reckte sich, da dieser etwas größer war und küsste ihn kurzerhand auf den Mund. Alex konnte kaum reagieren, so schnell hatte Seiji sich wieder abgewandt und war durch die Tür verschwunden. Er starrte ihm fassungslos hinterher und war dabei rot angelaufen.

„Hey, du kannst mich doch nicht einfach küssen und dann abhauen!“, schrie er hinter ihm her. „Was sollte das überhaupt?“

Seiji musste erst mal um ein paar Häuserblocks laufen, um sich zu beruhigen. Was hatte er da gerade angestellt? Wie hatte er seinen besten Freund küssen können? War er wahnsinnig geworden? Außerdem erkannte er sich selbst nicht wieder, da er sich bisher nicht hatte vorstellen können, einen anderen Mann zuerst zu küssen, egal um wen es sich handelte. Wieso, zum Henker, hatte er sich nicht beherrschen können? Woher kamen auf einmal diese Gefühle? Er hatte zwar gespürt, dass Alex genauso empfand, doch es fühlte sich einfach falsch an. Immerhin war Alex wie ein Bruder für ihn, da er ihn schon seit Kindertagen kannte. Wie konnte es sein, dass sie sich plötzlich ineinander verliebten?

Außer Atem ließ Seiji sich auf einer Bank nieder. Eigentlich fühlte es sich gar nicht übel an, in Alex verliebt zu sein. Aber die Tatsache machte ihm Angst. Er war noch nie verliebt gewesen und wusste nicht, auf was er sich da einließ. Und außerdem bedeutete das, dass sich alles zwischen ihnen verändern würde. Ob das gut ausgehen konnte? Wenn sie jetzt etwas miteinander anfangen würden und es dann schiefgehen würde, dann könnten sie nie wieder so unverfangen miteinander umgehen wie früher. Aber das ganze Grübeln half auch nicht, er musste wieder zurück und mit Alex reden.

„Da bist du ja wieder“, stellte Alex fest. „Also... was hatte das eben zu bedeuten?“

Seiji schluckte. „D-das ich dich sehr mag. Und du empfindest doch auch so, nicht wahr?“

„Hey, das ist fies. Lies nicht meine Gedanken!“ Alex wurde wieder rot. Das war ja so was von peinlich.

„Entschuldige, es ist nicht leicht, deine Gedanken auszublenden. Besonders, wenn du so etwas denkst.“ Auf diese Worte hin wurde Alex Gesichtsfarbe noch eine Nuance dunkler.

„Ich hab mir das nicht ausgesucht!“, fauchte er. „Ich... da versuche ich gerade, mich mit dem Gedanken anzufreunden, dass ich... irgendwie schwul bin und dann... dann fühle ich mich auch noch ausgerechnet zu dir hingezogen. Glaubst du, das gefällt mir?“

„Für mich ist das auch merkwürdig. Glaub mir, das ist für mich auch das erste Mal, dass ich so für dich empfinde. Es tut mir leid. Wahrscheinlich ist es das Beste, wir vergessen die Sache und tun so, als wäre nichts passiert.“

„Ja, genau. Das ist eine gute Idee“, stimmte Alex zu und beide blickten sich im Einverständnis in die Augen, wobei Seiji so ein Kribbeln in sich spürte, das er nie zuvor in Alex' Gegenwart empfunden hatte.

Die Nacht hatten Seiji und Derik in der WG verbracht, wobei Derik auf dem Sofa schlief. Am nächsten Morgen raffte Seiji sich auf, um sich anzuziehen, wobei ihm siedendheiß einfiel, dass ja mittlerweile Montag war und ein Blick auf den Wecker belehrte ihn darüber, dass die Hälfte des Morgens schon vorbei war. Aus lauter Verwirrung über die neuen Gefühle seinem alten Freund gegenüber, hatte er glatt vergessen, den Wecker zu stellen. Das würde wahrscheinlich mächtig Ärger geben. Als er im Eiltempo geduscht und sich angezogen hatte, schaltete er sein Handy ein, das auch sofort sturmklingelte. Er nahm ab und hörte erst mal die kreischende Stimme Stephen Mitchells, der total außer sich war, weil er angenommen hatte, Seiji wäre auf nimmer Wiedersehen geflüchtet und zwar zusammen mit Derik, denn der war auch noch nicht wieder aufgetaucht.

„Entschuldige bitte, ich hatte nicht vor zu fliehen, ich habe nur total verschlafen.“

„Dann heb deinen Hintern hoch und mach, dass du zusammen mit Derik hier her kommst und ich blase schnell die Suchaktion ab“, erwiderte er ziemlich verärgert und legte auf. Seiji schaute schuldbewusst auf das Handy. So etwas passierte ihm normalerweise nie. Sonst war er immer die Pünktlichkeit in Person. Dass die SAT aber auch gleich so ein Aufhebens machen und eine Suchaktion starten musste. Das kam Seiji seltsam übertrieben vor.

In der Schule angekommen, bekamen sie gerade noch den Rest des Unterrichts für Psi-Kräfte mit und damit blieb nur noch der normale Unterricht am Nachmittag übrig. In der Mittagspause suchte sich Seiji mit einem Sandwich ein ruhiges Plätzchen auf dem Hof, der ein bisschen wie ein Park aussah. Er hatte gerade zwei Mal abgebissen, als ein Mädchen mit blonden, langen, etwas welligen Haaren und grünen Augen, auf ihn zukam. Sie war schlank und sah ziemlich gut aus, in ihrem weißen, enganliegenden Anzug.

„Hallo!“, grüßte sie. „Bist du einer der Neuen?“, fragte sie, was offensichtlich war. „Seiji, nicht wahr? Na ja, wenn selten Neulinge dazukommen, verbreiten sich die Nachrichten darüber mit Lichtgeschwindigkeit, erst recht, wenn man unter Telepathen ist“, lachte sie. „Ich bin Sharon und aus der Psi-Klasse über dir.“

„Freut mich, dich kennenzulernen“, erwiderte Seiji.

„Darf ich mich setzen?“

„Klar.“

„Hm. Also, ich will später mal SAT-Aufseherin werden. Zum Glück ist mein HyB-Wert 25, so dass es möglich ist. Und du?“, wollte sie wissen.

„Ich weiß nicht. Ich habe noch nicht darüber nachgedacht, was ich beruflich machen will. Das heißt, eigentlich wollte ich Ingenieurwissenschaften studieren, bevor ich zur SAT kam, aber das geht hier ja nicht.“

„Oh, das tut mir leid. Aber hier gibt es auch jede Menge klasse Berufe. Überhaupt ist es toll, Telepath zu sein, finde ich, und dafür verzichte ich auch gerne auf Berufe, die wir nicht machen dürfen“, schaute sie glücklich auf einen Punkt irgendwo in der Ferne.

„Das freut mich für dich, dass du es so toll findest. Mir gefällt es nicht so gut. Ich wünschte, ich wäre kein Telepath“, erklärte Seiji.

„Was, wieso denn das?“ Sharon schaute ihn total überrascht an. Offenbar konnte sie sich überhaupt nicht vorstellen, das irgendjemand es nicht supertoll finden könnte, Telepath zu sein. „Es ist doch cool, immer die Gedanken der anderen Menschen zu kennen. Niemand kann uns belügen – na ja, außer anderen Telepathen, die sich abschirmen. So kann uns niemand hintergehen oder Geheimnisse vor uns haben. Dadurch gibt es auch weniger Missverständnisse. Und wir können bei einem Konflikt einfach die Gegner beeinflussen, so dass sie aufhören zu kämpfen, ohne dass wir Waffen einsetzen müssen“, zählte sie weiter auf. „Und nicht zuletzt“, hier kicherte sie verlegen, „können wir damit einander so nahe sein wie sonst kein Mensch.“

„Ja, das ist schon schön“, gab Seiji zu. „Aber ich finde es unangenehm, immer die Gedanken anderer Menschen wahrzunehmen, auch dann, wenn ich es nicht will. Ich hoffe, ich lerne möglichst schnell, mich abzuschirmen. Leider ist es ganz schön schwierig.“

„Da sagst du was.“

„Ach, ich finde, du schirmst dich sehr gut ab.“

„Ach ja?“, freute sich Sharon über das Kompliment.

„Was soll das werden?“, baute sich plötzlich ein bedrohlicher Schatten hinter ihnen auf. Seiji guckte sich um und entdeckte zu seinem Leidwesen Jason Edwards, der mit

wütend funkelnden Augen auf ihn herabblickte. „Wie kommst du dazu, dich an meine Schwester heranzumachen, du Looser!“

„D-deine Schwester?“

„Ja, ganz genau. Das wusstest du wohl nicht? Dann weißt du' s jetzt. Und ich sag dir eins, wenn du ihr noch mal nahe kommst, oder ihr auch nur einen schiefen Blick zuwirfst, dann...“

„Jason!“, fuhr Sharon dazwischen. „Was soll das? Lass ihn in Ruhe! Es geht dich überhaupt nichts an, mit wem ich rede, klar! Außerdem bist du mein kleiner Bruder und eigentlich müsste ich eher auf dich aufpassen und nicht umgekehrt.“ Jason guckte seine Schwester schuldbewusst an und wirkte auf einmal, als sei sein Ego um vier Nummern geschrumpft.

„A-aber, hat er dich nicht belästigt?“, versuchte er einen Einwand.

„Nein. Und damit du' s weißt, ich habe ihn zuerst angesprochen. Du, Seiji, mach dir nichts draus, mein kleiner Bruder ist immer so fies. Das liegt nicht an dir.“

„S-schon gut“, erwiderte Seiji. Aus diesem Konflikt wollte er sich lieber heraushalten.

„Willst du dich wirklich mit diesem Schwächling einlassen?“, erkundigte sich Jason mit verächtlichem Blick. „Und sein HyB-Wert ist so niedrig, dass er sich nicht mal getraut hat, ihn zu sagen. So einer ist nichts für dich“, stellte er fest.

„Ach ja? Mal abgesehen davon, dass ich nur mit ihm geredet habe, ich betone, geredet und nicht mehr, ist es meine Sache, mit wem ich mich einlasse, klar. Du hast mir nichts zu sagen“, stand Sharon mit böse funkelnden Augen auf.

„Pft. Wenn du unbedingt willst... Ich habe dich ja nur gewarnt. Du solltest dir einen Besseren suchen.“ Mit diesen Worten wandte sich Jason ab und wirkte dabei wie die Arroganz in Person. Wir sind noch nicht fertig, sandte er noch einen Gedanken an Seiji. Doch das war nicht der einzige Ärger an diesem Tag. Nach dem Unterricht wurde Seiji auch noch zum Schuldirektor gerufen, der ihm ordentlich den Kopf wusch, von wegen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit und dass er den Rest des Monats Ausgehverbot habe. Auch Derik blieb nicht verschont.